



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Walter Scheidel

Inschriftenstatistik und die Frage des Rekrutierungsalters römischer Soldaten

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **22 • 1992**

Seite / Page **281–298**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1106/5473> • urn:nbn:de:0048-chiron-1992-22-p281-298-v5473.4

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

WALTER SCHEIDEL

Inschriftenstatistik und die Frage des Rekrutierungsalters römischer Soldaten

Dem Phänomen der Rundung von Lebensaltersangaben in römischen Grabinschriften wurde bereits wiederholt Aufmerksamkeit zuteil:¹ Ebenso wie in anderen Abschnitten der Vergangenheit und in zeitgenössischen Entwicklungsländern herrschte auch in der römischen Welt die Tendenz vor, das Lebensalter von Verstorbenen in Vielfachen von 5, d. h. in Zahlen, die auf 0 oder 5 enden, auszudrücken. Statistische Auswertung des einschlägigen Datenmaterials einzelner Gebiete oder verschiedener Gesellschaftsschichten gewährt dabei Einblick in regionale und soziale Differenzierung, die in der Höhe der jeweiligen Rundungsquoten zum Ausdruck kommt.² Keine Beachtung fand jedoch bisher der Umstand, daß dieser häufig geübte Brauch der Rundung die Verlässlichkeit von Kalkulationen jenes Alters, in dem römische Soldaten ins Heer eintraten, zwangsläufig stark beeinträchtigen muß. Da das Rekrutierungsalter von Soldaten auf deren Grabsteinen nur selten ausdrücklich angegeben ist, wird dieses für gewöhnlich in solchen Fällen, in denen sowohl die Lebens- als auch die Dienstjahre (*stipendia*) des Betroffenen vermerkt sind, durch einfache Subtraktion ermittelt: Lebensalter minus Dienstalter = Eintrittsalter. Zusammenstellungen entsprechender Resultate dienen sodann als Grundlage für Aussagen bezüglich der Bandbreite des möglichen Rekrutierungsalters einerseits, und über jenes Alter, in dem junge Männer am häufigsten in die Armee eintraten, andererseits.³ Während allerdings die Anzahl der Dienstjahre stets

¹ Pionierarbeit leistete W. LEVISON, Die Beurkundung des Civilstandes im Altertum, BJ 102, 1898, 1–82, hier 18 ff. Die Sammlung römischer Lebensaltersangaben in Inschriften durch J. SZILAGYI, AArchHung 13, 1961–19, 1967, verwerteten unter diesem Gesichtspunkt A. MÓCSY, Die Unkenntnis des Lebensalters im römischen Reich, AAntHung 14, 1966, 387–421, und R. P. DUNCAN-JONES, Age-Rounding, Illiteracy and Social Differentiation in the Roman Empire, Chiron 7, 1977, 333–353 (deutsche Übersetzung in: H. SCHNEIDER [Hrsg.], Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der römischen Kaiserzeit, Darmstadt 1981, 396–427, mit Addenda 427–429); vgl. in kürzerer Fassung auch dens., Structure and Scale in the Roman Economy, Cambridge 1990, 79–92.

² S. dazu v. a. DUNCAN-JONES 1977 (s. o. Anm. 1), 338–345 [=403–415]; dens. 1990 (s. o. Anm. 1), 83–89. Speziell zu Noricum vgl. jetzt auch W. SCHEIDEL, Zur Angabe des Lebensalters in den römischen Grabinschriften Österreichs, RÖ 19, 1991 (im Druck).

³ So bei G. FORNI, Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano, Milano –

in Evidenz gehalten war und daher in den Grabinschriften auch meist exakt angegeben werden konnte,⁴ weisen die Lebensaltersangaben von Soldaten – anderen Bevölkerungsgruppen durchaus vergleichbare – hohe Werte der Rundung auf 0 oder 5 auf.⁵ So bedingt eine Rundung von beispielsweise 50% aller Lebensaltersangaben einer bestimmten Gruppe,⁶ daß notwendigerweise ein ebenso hoher Anteil aller darauf beruhenden Berechnungen des Eintrittsalters bloß in ungefähren Annäherungen, die vom tatsächlichen Wert um ein oder mehr Jahre abweichen, resultieren kann: Die Subtraktion einer gesicherten Zahl von einem nur schätzungsweise angegebenen Wert erbringt nur wiederum ein unzuverlässiges Ergebnis.⁷

Zunächst sind die Daten von Legionssoldaten aus verschiedenen Teilen des Reichs – nicht zusammengezogen wie bei FORNI,⁸ sondern regional getrennt – zu untersuchen, wobei Ähnlichkeiten der jeweiligen Profile generalisierende Rückschlüsse auf die Gesamtsituation gestatten (1),⁹ anschließend die Angaben einer Gruppe mit wesentlich niedrigeren Rundungswerten, der Prätorianer in der Hauptstadt, zum Vergleich heranzuziehen (2), um gemeinsame Charakteristika herauszuarbeiten (3).

Roma 1953, 26 f. 135–141; A. PASSERINI, *Le coorti pretorie*, Roma 1939, 145 f. (vgl. auch M. DURRY, *Les cohortes prétoiriennes*, Paris 1938, 262); A. PAGNONI, *Sul reclutamento degli «urbanciani»*, *Epigraphica* 4, 1942, 23–40, hier 37 f. (gefolgt von H. FREIS, *Die Cohortes Urbanae*, *Epigraphische Studien* 2, Köln – Graz 1967, 47); F. C. MENCH JR., *The Cohortes Urbanae of Imperial Rome: An Epigraphic Study*, Ph. D. Thesis Yale University 1968, 496. 581 f.

⁴ Vgl. schon LEVISON (s. o. Anm. 1) 21 f.

⁵ S. etwa Y. LE BOHEC, *Peut-on «compter la mort» des soldats de la III^e Légion Auguste?*, in: F. HINARD (Hrsg.), *La mort, les morts et l'au-delà dans le monde romain. Actes du Colloque de Caen 20–22 novembre 1985*, Caen 1987, 53–64, hier 62–64, bes. 62 Abb. 5.

⁶ Zum Berechnungsmodus s. DUNCAN-JONES 1977 (s. o. Anm. 1), 337 [=402 f.]; dens. 1990 (s. o. Anm. 1), 83: Erfaßt wird das Lebensalter der 23- bis 62jährigen, dessen Rundung, um die ungleiche Repräsentation verschiedener Altersgruppen zu kompensieren, in vier Lebensaltersdekaden getrennt berechnet wird, wobei jeweils der Prozentsatz der auf 0 und 5 endenden Angaben zunächst um den normalen Wert, 20 (%), zu vermindern, danach mit 1,25 zu multiplizieren ist, um Prozentwerte zu erhalten; das Mittel aus den Ergebnissen der vier Dekaden ergibt die durchschnittliche Rundungsquote der betreffenden Population.

⁷ Abgesehen davon liegt, worauf MENCH JR. (s. o. Anm. 3) 581 und Y. LE BOHEC, *La III^e Légion Auguste*, Paris 1989, 493 f. zu Recht hinweisen, selbst in jenen Fällen, in denen der Verstorbene nicht ausdrücklich als *veteranus* bezeichnet wird, strenggenommen keine Garantie dafür vor, daß der Betreffende noch während seiner aktiven Dienstzeit gestorben ist und deshalb die Differenz von Lebens- und Dienstalster überhaupt mit dem Rekrutierungsalter gleichgesetzt werden darf. Andererseits betrifft diese Einschränkung nur verstorbene Soldaten mit einer hohen Anzahl von *stipendia*; eine genauere Eingrenzung dieses Unsicherheitsfaktors wird kaum möglich sein.

⁸ FORNI (s. o. Anm. 3) 135–141.

⁹ Gleichwertige Untersuchungen der Verhältnisse in allen Teilen des Imperiums werden durch Unterschiede in der jeweiligen epigraphischen Praxis verhindert: So finden sich etwa in den nordafrikanischen Soldatengrabinschriften weitaus seltener Angaben der *stipendia* als in den europäischen Zeugnissen.

1.1. Carnuntum¹⁰

Die Rundung der Lebensaltersangaben jener 108 zwischen dem 23. und dem 62. Lebensjahr verstorbenen Angehörigen verschiedener Legionen, deren Grabinschriften sich im Gebiet von Carnuntum erhalten haben, beläuft sich auf 70,07% und ähnelt damit dem entsprechenden Wert der Gesamtbevölkerung der Provinz Pannonien von 64,8%.¹¹ Die unverhältnismäßige Häufung der Lebensalter 30, 40 und 50 reflektiert sehr anschaulich den Charakter der betreffenden Rundungen (Abb. 1.1.1). Bloß 24 der Grabsteine tragen Kombinationen von Lebens- und Dienstjahren, in denen erstere nicht in Vielfachen von 5 angegeben werden, und die daher – vorderhand (s. u.) – als hinlänglich vertrauenswürdig betrachtet werden können. Aus diesen Angaben ergibt sich ein durchschnittliches Rekrutierungsalter von 19,458 Jahren.

In den übrigen Fällen ist mit einem hohen Maß an Ungenauigkeit zu rechnen. 81 aller 112 Lebensaltersangaben von Carnuntiner Legionssoldaten enden auf 0 oder 5; 51 jener runden Daten verbinden sich mit *stipendia*, die keine Multipla von 5 ausmachen. In der Mehrzahl gestatten diese Belege deshalb nur ungefähre Abschätzungen des Rekrutierungsalters. Deutlich tritt dabei die Tendenz hervor, das Lebensalter eher etwas zu hoch zu veranschlagen, d. h. auf die nächste runde Zahl auf- anstatt abzurunden; 23 dieser Inschriften deuten auf ein Alter von 23 oder mehr Jahren zum Zeitpunkt des Eintritts hin. Das aus den genannten 51 Zeugnissen abzuleitende durchschnittliche Rekrutierungsalter liegt mit 22,02 Jahren demnach auch um mehr als zweieinhalb Jahre über dem jener Gruppe von Soldaten, deren Lebensalter exakt angegeben wird. Anscheinend lag es für den Auftraggeber einer Grabinschrift für einen beispielsweise nach 17 Dienstjahren verstorbenen Soldaten näher, dessen Lebensalter näherungsweise mit 40 anstatt mit dem ebensogut möglichen Wert von 35 Jahren anzugeben. Nicht zu unterschätzen sind in diesem Zusammenhang Auswirkungen der Neigung, Altersangaben bevorzugt auf 0 anstatt auf 5

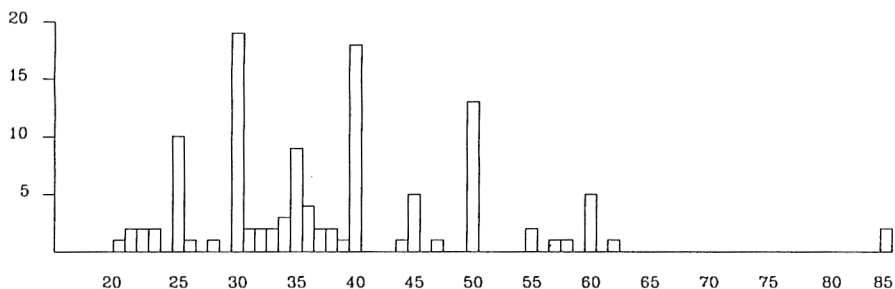


Abb. 1.1.1: Carnuntum/Lebensalter

¹⁰ Nach dem Material in E. VORBECK, *Militärinschriften aus Carnuntum*, Wien ²1980.

¹¹ Letztere Angabe nach DUNCAN-JONES 1977 (s. o. Anm. 1), 343 [=413]; dems. 1990 (s. o. Anm. 1), 87.

zu runden.¹² Im Carnuntiner Material verhält sich der Anteil der Rundungen auf 0 zu jenen auf 5 wie 1:0,473.

Besonders klar läßt sich die der Bestimmung des Lebensalters zugrundeliegende Orientierung an der Dauer des Militärdienstes anhand jener Kombinationen verfolgen, in denen sowohl Lebens- als auch Dienstalter in runden Zahlen angegeben werden. Für Soldaten, deren *stipendia* Vielfache von 5 ergeben, werden mit einer einzigen Ausnahme ebenso runde Lebensjahre genannt: Legionäre mit 10 oder 20 Dienstjahren wären demnach in Carnuntum grundsätzlich nur im Alter von 30, 40 oder 50 Jahren gestorben. In 11 Fällen wurde die auf 0 oder 5 endende Anzahl der Dienstjahre mit dem mutmaßlichen Eintrittsalter 20, viermal mit 25 und einmal mit 30 addiert, um ein ungefähres, und unverbindlich rundes, Lebensalter festzulegen. Diese in der Regel aus den vorhandenen Jahresangaben nur indirekt zu erschließende Kalkulationspraxis der Dedikanten bestätigt eine interessante Grabinschrift aus Lambaesis (CIL VIII 2961), *D(is) M(anibus) / L(ucio) Pomp(onio?) Felic(i) patri / qui mil(itare) coep(it) an(nis) XX / mil(itavit) an(nis) XXV post mis(sionem) / an(nis) XXXV vix(it) an(nis) LXXX / L(ucius) Pomp(onius?) Max(imus) fil(ius) ex / cornic(ulario) fecit*. Einmal abgesehen von der wahrscheinlich korrekten Dauer der Militärdienstzeit ist der konstruierte Charakter dieser Angaben evident.

Ein zusätzliches Moment der Unsicherheit bedeuten jene Inschriften, in denen eine Subtraktion der nicht auf 0 oder 5 endenden Zahl der *stipendia* vom gleichfalls nicht in Vielfachen von 5 angegebenen Lebensalter ein Eintrittsalter von 20 Jahren ergibt. Eine auch nur einigermaßen genaue Einschätzung der Fehlerquote erweist sich in solchen Fällen schwerlich möglich: Obzwar naturgemäß ein nicht unbeachtlicher Prozentsatz aller Legionäre im Alter von 20 Jahren den Dienst angetreten haben mochte, mahnt doch der hohe Anteil derartiger Rekruten zur Vorsicht. Je 4 jener Soldaten, deren Lebensalter nicht in Vielfachen von 5 angegeben wird, traten mit 17 bzw. 18 Jahren in die Armee ein, weitere 6 mit 19 und nicht weniger als 10 mit 20 Jahren; hinzu treten jedoch bloß noch ein einziger Rekrut mit 21, 2 mit 22, keiner mit 23 und einer mit 24 Jahren. Gerade dieser starke Rückgang, der sich nur mit einer besonderen Bedeutung des zwanzigsten Lebensjahres für Rekruten, die allerdings mit der verbreiteten faktischen Unkenntnis des genauen Lebensalters nicht gut vereinbar wäre und die auch keinen Rückhalt in den Quellen findet (s. u.), erklären ließe, legt den Verdacht nahe, daß zumindest einigen dieser Inschriften ebenfalls bloß antike Kalkulationen zugrunde gelegen haben könnten, wobei unter Annahme eines runden Eintrittsalters von 20 Jahren und der Hinzurechnung der Dienstjahre ein nur scheinbar exaktes Lebensalter bestimmt worden wäre. Auch in den folgenden Samples erscheinen die angeblich Zwanzigjährigen unter den Rekruten generell stark überrepräsentiert (Abb. 1.2–4). Jedenfalls zeigt das unverhältnis-

¹² Zum Verhältnis der Rundung auf 0 zu jener auf 5, sowohl in verschiedenen Teilen der römischen Welt als auch in anderen Epochen, s. DUNCAN-JONES 1977 (s. o. Anm. 1), 337 [=403]; dens. 1990 (s. o. Anm. 1), 82.

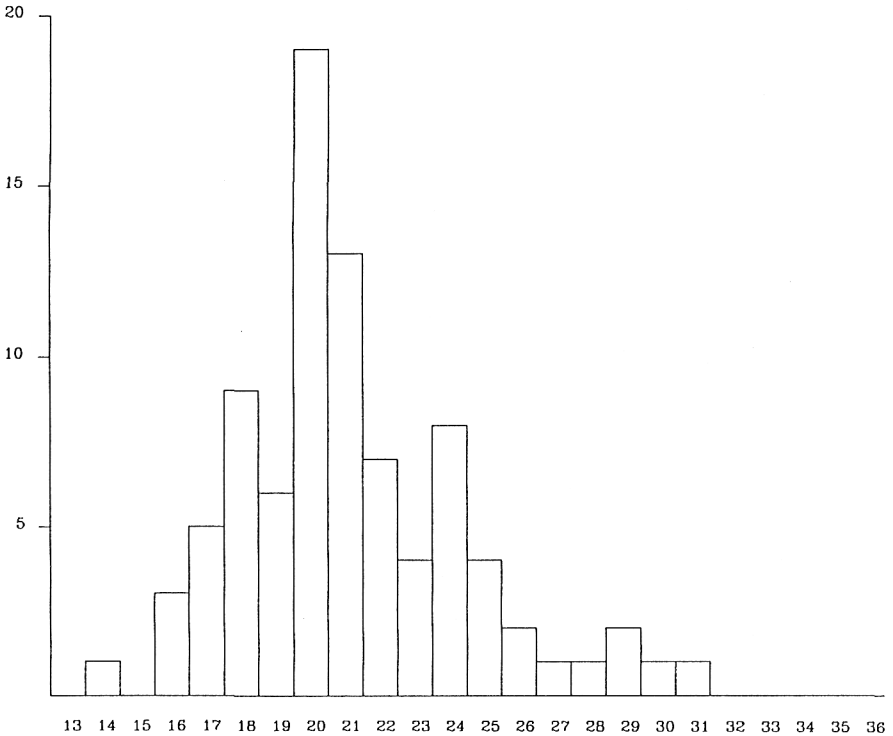


Abb. 1.1.2: Carnuntum/Rekrutierungsalter

mäßige Auftreten des Lebensalters <20> im Inschriftenmaterial ziviler Populationen,¹³ daß dieses weniger einen Reflex einer tatsächlichen Kenntnis des Lebensalters darstellt als vielmehr die Beliebtheit dieser Zahl bei der schätzungsweisen Rundung von Jahresangaben dokumentiert. Wie in jungen Jahren Verstorbene in Grabinschriften häufig als Zwanzigjährige bezeichnet wurden, bedienten sich auch Dedikanten von Grabdenkmälern für Soldaten dieser runden Zahl zur ungefähren Angabe von deren Rekrutierungsalter (vgl. o. CIL VIII 2961).

1.2. Mogontiacum¹⁴

Die 104 Lebensaltersangaben von 23- bis 62jährigen Legionssoldaten in Grabinschriften aus Mainz weisen mit 56,57% einen Grad der Rundung auf, der sich kaum von jenem der Gesamtprovinz, 57,3%,¹⁵ unterscheidet. Diese Rundung wird erneut

¹³ S. z. B. die Diagramme bei DUNCAN-JONES 1990 (s. o. Anm. 1), 82 Abb. 20 (Cirta); SCHEIDEL (s. o. Anm. 2) Abb. 1 (Noricum).

¹⁴ Nach CIL XIII 6661–7209.

¹⁵ DUNCAN-JONES 1977 (s. o. Anm. 1), 343 [=413]; ders. 1990 (s. o. Anm. 1), 87.

durch die Konzentration auf bestimmte Lebensalter, hier das 30., 35. und 40. Lebensjahr, hervorgerufen (Abb. 1.2.1). Aus den 36 Kombinationen von Lebensaltersangaben, die nicht auf 0 oder 5 enden, mit den dazugehörigen *stipendia* ergibt sich ein durchschnittliches Eintrittsalter von 20,417 Jahren, während die 72 Kombinationen mit gerundetem Lebensalter auf ein Rekrutierungsalter von 21,444 Jahren schließen lassen. Die – im Gegensatz zu Carnuntum – verhältnismäßig geringe Differenz zwischen den beiden Werten ist auf die extreme Präponderanz des Eintrittsalters <20> in den Inschriften mit nicht-gerundeten Lebensaltersangaben zurückzuführen (s. u. Abb. 5), durch die das durchschnittliche Rekrutierungsalter entsprechend hoch ausfällt. Demnach wären unter den Soldaten, deren Lebensalter nicht in Vielfachen von 5 ausgedrückt wird, mit 16 Personen ebensoviele Rekruten mit 20 Jahren wie im Alter von 16 bis 19 und von 21 bis 23 zusammen in die Armee eingetreten. Da es einer befriedigenden Erklärung für dieses Phänomen ermangelt und erneut auf die verbreitete Lebensaltersunkenntnis bereits in diesem Lebensstadium verwiesen werden muß (vgl. bei Anm. 13 und 21), stärkt dies den oben geäußerten Verdacht, daß ein gewisser Prozentsatz dieser errechneten Eintrittsalter ursächlich auf antike Kalkulationen zurückgeführt werden müßte. Das wiederum würde bedeuten, daß der Grad der Unkenntnis des Lebensalters noch um einiges höher als jener der statistisch faßbaren Rundung auf 0 oder 5 anzusetzen wäre.

1.3. Britannien¹⁶

Die 54 Lebensaltersangaben von 23- bis 62jährigen Legionären in Britannien weisen eine Rundung von 51,67% auf; dies entspricht weitgehend dem korrespondierenden Wert der männlichen Bevölkerung der Gesamtprovinz.¹⁷ In diesem Sample

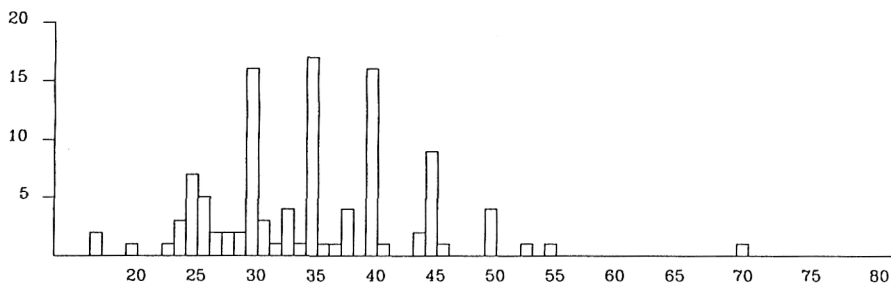


Abb. 1.2.1: Mogontiacum/Lebensalter

¹⁶ Nach R. G. COLLINGWOOD – R. P. WRIGHT, *The Roman Inscriptions of Britain*, vol. I, Oxford 1965 (RIB).

¹⁷ Bisher lagen m. W. keine Berechnungen der Rundungsquoten in dieser Provinz vor. Auf der Basis der in RIB enthaltenen Inschriften ergibt sich eine Rundung von 51,04% bei Männern (n=92) und von 52,44% bei Frauen (n=37).

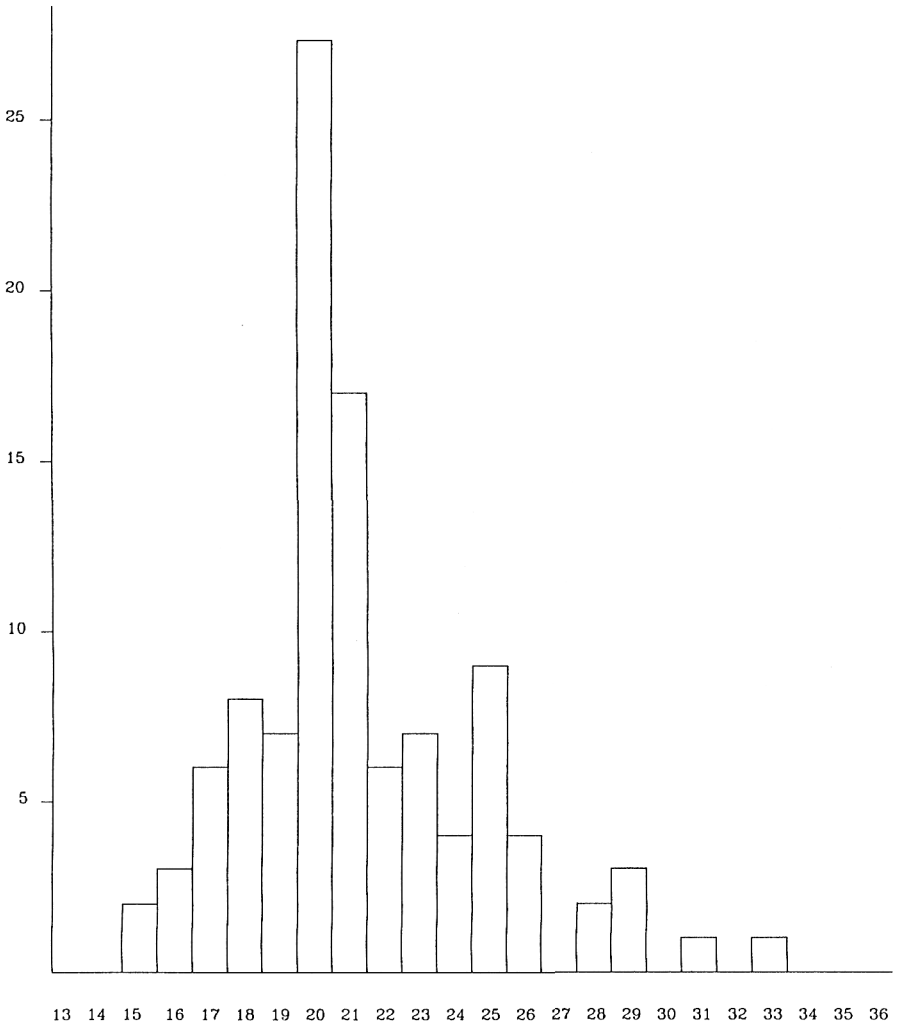


Abb. 1.2.2: Mogontiacum/Rekrutierungsalter

treten vor allem die fiktiven Lebensalter 30, 40 und 45 gehäuft auf (Abb. 1.3.1). Die geringe Anzahl jener Inschriften, die sowohl Lebens- als auch Dienstalter nennen, von insgesamt nicht mehr als 36, läßt quasi-statistische Aussagen, wie etwa bezüglich des durchschnittlichen Rekrutierungsalters, allgemein als wenig sinnvoll erscheinen; nichtsdestoweniger ergibt sich in der Korrelation der Höhe des Eintrittsalters und der Genauigkeit der Lebensaltersangaben auch des britannischen Materials ein vertrautes Muster (s. u. Tab. 1–3). Auffällig ist hierbei die oftmalige starke Deviation des errechneten Eintrittsalters jener Soldaten, deren Lebensalter in

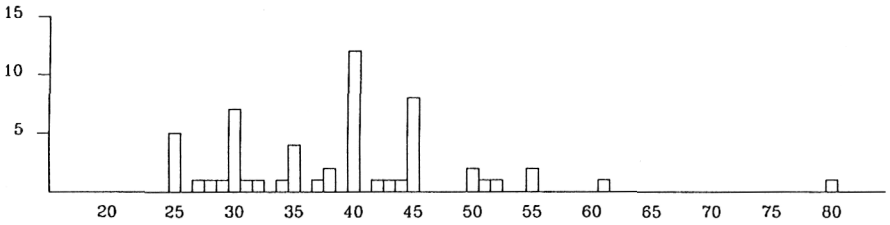


Abb. 1.3.1: Britannien/Lebensalter

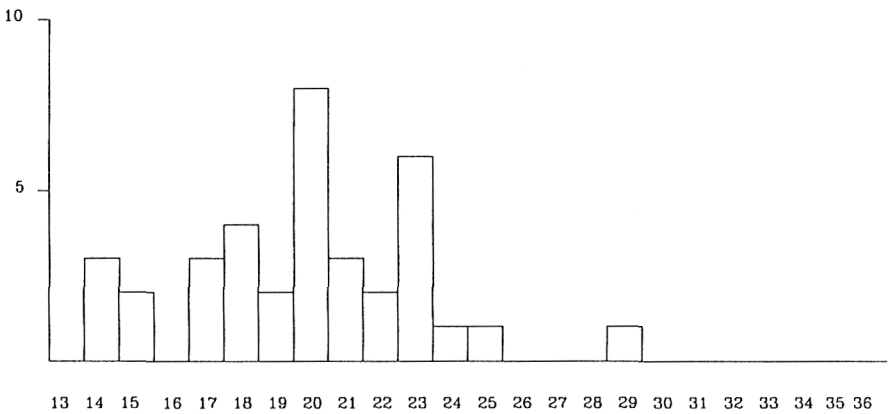


Abb. 1.3.2: Britannien/Rekrutierungsalter

Vielfachen von 5 angegeben wird, vom Mittelwert: Demzufolge wären nicht wenige dieser Rekruten entweder sehr früh, im Alter von 14 bis 17 Jahren, andere wiederum relativ spät, mit 23 Jahren, ins Heer eingetreten (Abb. 1.3.2).

1.4. Imperium Romanum

Allen drei vorgestellten regionalen Samples gemeinsam sind ein hoher Grad der Rundung des Lebensalters von rund 50–70%,¹⁸ ein Spitzenwert von zwanzigjährigen sowie ein beträchtlicher Anteil von älteren Rekruten (s. Abb. 1.1–3). Dem entspricht der Eindruck, den FORNI aus einer Sammlung einschlägiger Belege aus dem gesamten Reichsgebiet gewinnt (s. Abb. 2): «Il maggior numero fu arruolato quindi

¹⁸ Generell differiert die Rundung des Lebensalters von Soldaten nicht wesentlich vom Wert der Gesamtprovinz und spiegelt damit dieselbe regionale Differenzierung wider: Vgl. zusätzlich zu den im Text angeführten Beispielen noch die Werte der in Lambaesis bestatteten Soldaten (54,4%) und der Gesamtbevölkerung von Africa und Numidien (51,4%), bei DUNCAN-JONES 1990 (s. o. Anm. 1), 85.87, sowie die besonders hohe Rundungsquote norischer Soldaten (81,25%), die der extremen Rundung in der Gesamtprovinz (85,35%) gleicht (SCHEIDEL [s. o. Anm. 2]).

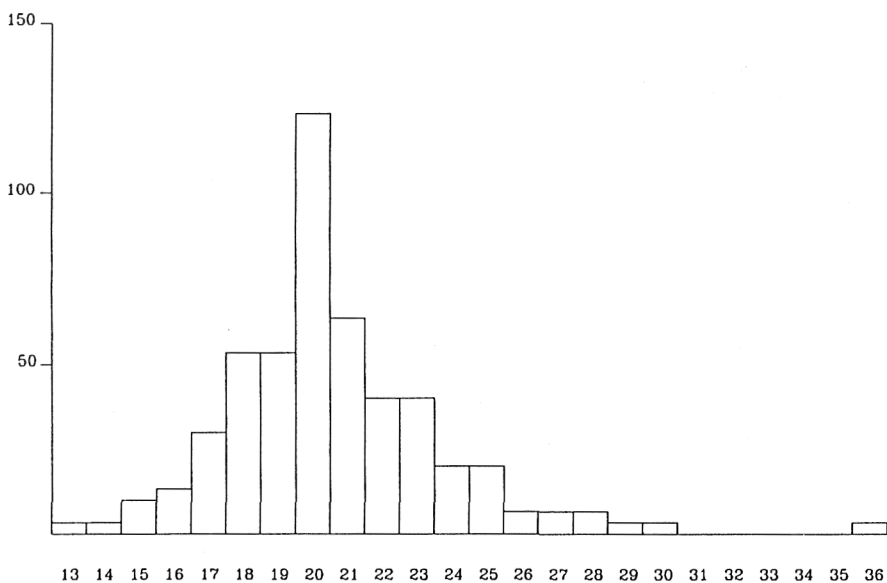


Abb. 2: Rekrutierungsalter nach Forni

intorno ai 18–23 anni e soprattutto a 20 anni.»¹⁹ Dieser Zusammenstellung zufolge wäre die Zahl der (angeblich) 20jährigen Rekruten (125) höher als jene der 18- und 19jährigen gemeinsam (je 54), die der 21- bis 25jährigen *tirones* (189) gar höher als die aller vor dem zwanzigsten Lebensjahr Eintretenen (165) zusammengenommen anzusetzen.²⁰

Die Vorbehalte bleiben dieselben: 1. Der hohe Anteil der Über-Zwanzigjährigen wird zu einem beträchtlichen Ausmaß auf die Aufrundung des auf der Basis der jeweiligen Zahl der Dienstjahre geschätzten Lebensalters zurückzuführen und daher, wie auch der direkte Vergleich zu den Daten aus Grabinschriften mit nicht-gerundeten Lebensaltersangaben zeigt (s. u. Tab. 2), stark zu reduzieren sein. 2. Nachdem nicht ersichtlich ist, weshalb Dienstwillige ausgerechnet im zwanzigsten Lebensjahr in die Armee gedrängt haben beziehungsweise durch Konskription gerade Per-

¹⁹ FORNI (s. o. Anm. 3) 27.

²⁰ Eine vergleichbare Gewichtung zeigt auch das hier nicht näher behandelte Inschriftenmaterial von Peregrinen. Von 191 Auxiliarsoldaten bei P. A. HOLDER, *Studies in the Auxilia of the Roman Army from Augustus to Trajan*, Oxford 1980 (BAR int. ser. 70), 138 f., wären 58 (30,37%) im Alter von 14 bis 19, 47 (24,61%) mit 20 und 86 (45,03%) mit mehr als 20 Jahren rekrutiert worden. Ähnliches gilt für die Flottensoldaten von Ravenna: 20 Rekruten (25,32%) unter 20 Jahren, 20 (25,32%) mit 20 und 39 (49,37%) über 20 Jahren (Quelle: P. GIACOMINI, *Dati delle anagrafi antiche. Elaborazione conclusiva*, in: Ravenna. Una città antica. Analisi informatica [nicht paginiert] = Beiheft zu: G. SUSINI [Hrsg.], *Storia di Ravenna. I. L'evo antico*, Venezia 1990).

sonen dieses Alters erfaßt worden sein sollten,²¹ bleibt ebenso die Häufung von zwanzigjährigen Rekruten suspekt. Für eine Quantifizierung der Gruppe der nur scheinbar Zwanzigjährigen fehlen allerdings die Voraussetzungen.

2. Rom

Der Vergleich mit einer Gruppe von Soldaten, deren Lebensalter weit weniger oft gerundet wurde, beweist, daß bei dieser dieselben Erscheinungen, wenn auch in entsprechend vermindertem Ausmaß, zu beobachten sind. Die 233 Lebensaltersangaben von 23- bis 62jährigen Prätorianern in stadtrömischen Inschriften²² weisen mit 36,54% einen Rundungswert auf, der deutlich unter dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung einzelner Reichsteile liegt.²³ Zwar treten auch dabei bestimmte Lebensalter, namentlich das 25., 30., 35., 40. und 45. Lebensjahr (Abb. 3.1), gehäuft auf, doch präsentiert sich die Verteilung wesentlich ausgeglichener – und damit realitätsnäher – als in anderen Testgruppen aus periphereren Zonen (vgl. Abb. 1), was wohl primär auf die soziale und geographische Herkunft der Gardesoldaten zurückzuführen sein wird. Beachtung verdient, daß 64,11% jener Soldaten, deren Alter nicht in Vielfachen von 5 angegeben wird, mit 17, 18 oder 19 Jahren angeworben wurden, während dies im Gegensatz dazu nur bei 17,64% der Rekruten, deren Lebensalter gerundet erscheint, der Fall gewesen sein soll.

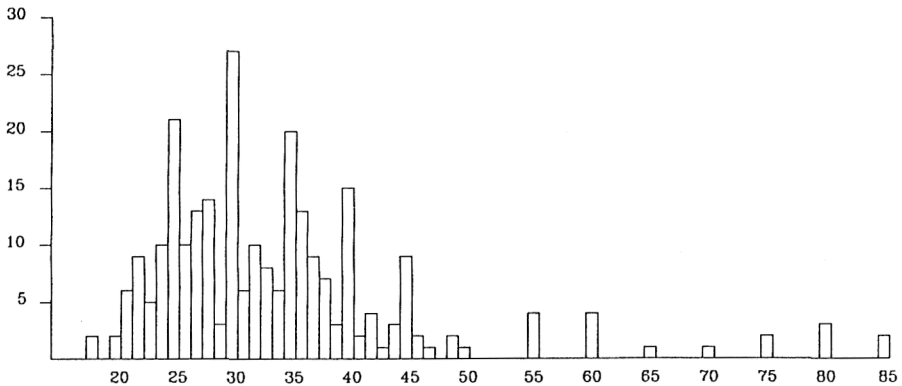


Abb. 3.1: Prätorianer/Lebensalter

²¹ Nichts dergleichen bei TH. MOMMSEN, Die Conscriptiionsordnung der römischen Kaiserzeit (1884), in: Gesammelte Schriften VI, Berlin 1910, 20–117; P. A. BRUNT, Conscriptiion and Volunteering in the Roman Imperial Army (1971), in: Roman Imperial Themes, Oxford 1990, 188–214; G. R. WATSON, Conscriptiion and Voluntary Enlistment in the Roman Army, *PACA* 16, 1982, 46–50. Vgl. auch u. Anm. 24.

²² Nach CIL VI 2421–2796; 32647–32716; 37189–37241.

²³ Vgl. DUNCAN-JONES 1977 (s. o. Anm. 1), 343 [=413]; dens. 1990 (s. o. Anm. 1), 87. Unter Einbeziehung der *urbaniciani* (CIL VI 2861–2948; 32717–32747; 37242–37246) reduziert sich die Rundung sogar auf 33,14% (n=288).

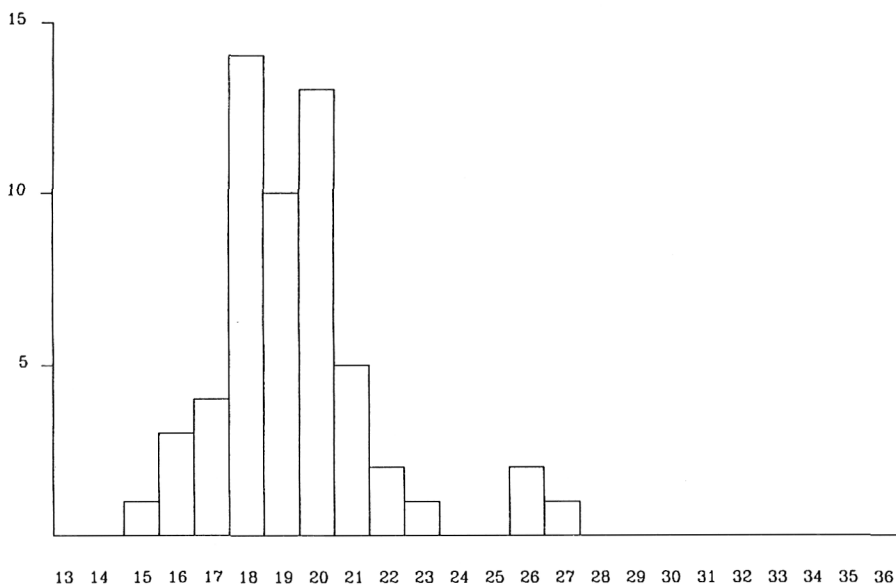


Abb. 3.2: Prätorianer/Rekrutierungsalter

3. Lebensaltersrundung und Rekrutierungsalter

Tatsächlich folgt das Verhältnis des Ausmaßes der Rundung des Lebensalters zur Höhe des errechenbaren Eintrittsalters bestimmten Gesetzmäßigkeiten. Das Profil des errechneten Rekrutierungsalters von Soldaten mit gerundetem Lebensalter unterscheidet sich deutlich von dem jener Soldaten, deren Alter nicht in Vielfachen von 5, und damit wohl doch überwiegend exakt, ausgedrückt wird. Da kein Grund dafür vorliegen kann, daß Soldaten, die mit 30, 40 oder 50 Jahren starben, grundsätzlich in einem anderen Alter in die Armee eingetreten sein sollten, als jene Kameraden, die beispielsweise mit 32, 39 oder 47 Jahren verstarben, ist zweifelsfrei die Rundung des Lebensalters für diese Abweichungen im jeweiligen Eintrittsalter verantwortlich zu machen. Dies bestätigt ein Vergleich der Frequenz von bestimmten Eintrittsalters in beiden Kategorien (gerundetes/nicht-gerundetes Lebensalter) von verstorbenen Soldaten, wobei die Anteile nicht in absoluten Zahlen, sondern in Prozenten der Gesamtmenge von Personen der jeweiligen Kategorie angegeben werden müssen, um den unterschiedlichen Umfang der betreffenden Samples (*a*, *b*) auszugleichen.

Rund zwei Drittel bis vier Fünftel aller Legionssoldaten mit nicht-gerundetem Lebensalter (*b*) wären demnach zwischen dem 17. und 20. Lebensjahr rekrutiert worden, womit diese Altersklasse unter den Rekruten eindeutig dominiert (Tab.1). Bei jenen Soldaten, deren Lebensalter in Vielfachen von 5 angegeben wird (*a*), soll dies jedoch nur in etwa einem Drittel aller Fälle so gewesen sein. Geringere Run-

Tab. 1: Prozentsatz der Rekruten mit dem (errechneten) Eintrittsalter 17–20

	<i>a</i> Soldaten mit Lebensalter auf 0/5	<i>b</i> Soldaten mit anderem Lebensalter
Carnuntum	33,33	74,99
Mogontiacum	36,11	63,89
Britannien	34,61	80
Rom	58,82	79,49

Tab. 2: Prozentsatz der Rekruten mit dem (errechneten) Eintrittsalter 21+

	<i>a</i> Soldaten mit Lebensalter auf 0/5	<i>b</i> Soldaten mit anderem Lebensalter
Carnuntum	61,90	20,83
Mogontiacum	60,11	27,78
Britannien	46,17	20
Rom	35,29	12,8

Tab. 3: Prozentsatz der Rekruten mit dem (errechneten) Lebensalter 14–33

	Carnuntum		Mogontiacum		Britannien		Rom	
	<i>a</i>	<i>b</i>	<i>a</i>	<i>b</i>	<i>a</i>	<i>b</i>	<i>a</i>	<i>b</i>
14	1,59	–	–	–	11,54	–	–	–
15	–	–	2,78	–	7,69	–	–	2,56
16	3,17	4,17	–	8,33	–	–	5,88	5,13
17	4,76	8,33	4,17	8,33	11,54	–	–	10,26
18	6,35	20,83	6,94	8,33	7,69	20	11,76	30,77
19	4,76	12,50	8,33	2,78	–	20	5,88	23,08
20	17,46	33,33	16,67	44,44	15,38	40	41,18	15,38
21	17,46	8,33	20,83	5,56	7,69	10	23,53	2,56
22	7,94	8,33	4,17	8,33	3,85	10	5,88	2,56
23	6,35	–	8,33	2,78	23,08	–	–	2,56
24	11,11	4,17	5,56	–	3,85	–	–	–
25	6,35	–	9,72	5,56	3,85	–	–	–
26	3,17	–	5,56	–	–	–	5,88	2,56
27	1,59	–	–	–	–	–	–	2,56
28	1,59	–	2,78	–	–	–	–	–
29	3,17	–	2,78	2,78	3,85	–	–	–
30	1,59	–	–	–	–	–	–	–
31	1,59	–	1,39	–	–	–	–	–
32	–	–	–	–	–	–	–	–
33	–	–	–	2,78	–	–	–	–

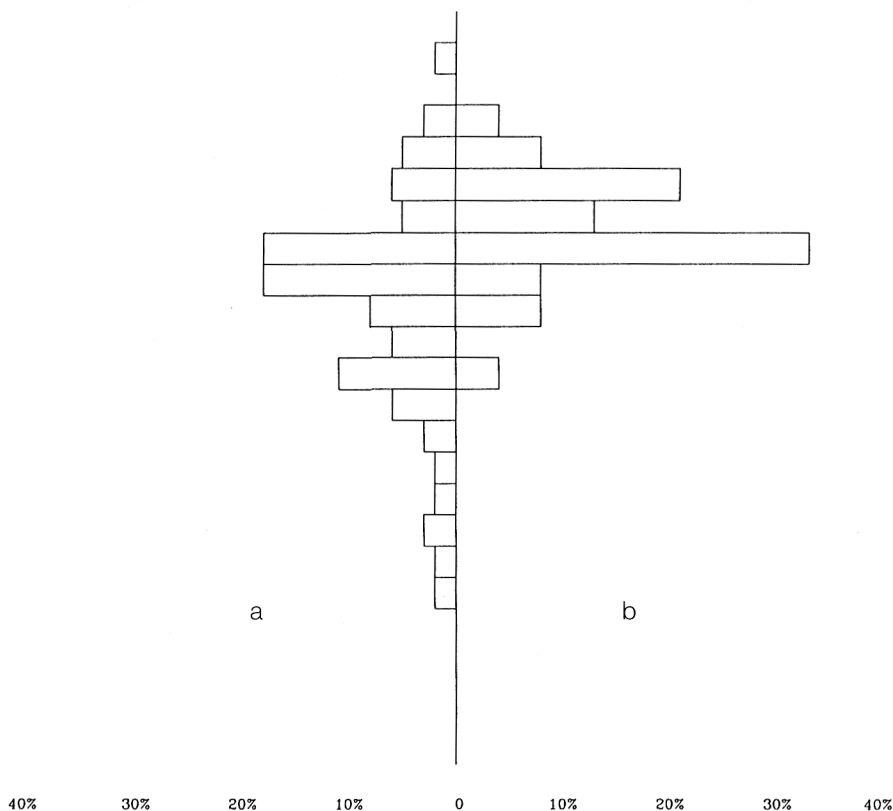


Abb. 4: Korrelation nach Tab. 3 (Carnuntum)

derung reduziert diesen Gegensatz, ohne ihn gänzlich aufzuheben: Auch in den Reihen der Prätorianer liegt der Anteil von jungen, noch in der zweiten Lebensaltersdekade eingetretenen Rekruten in der Gruppe der Soldaten mit nicht-gerundetem Lebensalter (*b*) merklich höher als in der anderen Kategorie (*a*). Genau umgekehrt stellt sich die Situation folgerichtig bei den älteren Rekruten dar (Tab.2).

Während in der Gruppe *b* Eintritte im Alter von über 20 Jahren nur eine Minderheit betreffen, hätten hingegen wesentlich mehr, nämlich doppelt bis dreimal so viele Rekruten, deren Lebensalter gerundet scheint (*a*), erst in der dritten Lebensaltersdekade angemustert. Daran ist zu erkennen, in welchem Maße die Neigung zur Aufrundung des Lebensalters Kalkulationen des Eintrittsalters entscheidend zu verfälschen vermag.

Die Tendenz zu einer stärkeren Streuung des Rekrutierungsalters bei Soldaten mit gerundeten Lebensaltersangaben läßt sich durch eine jährweise Gegenüberstel-

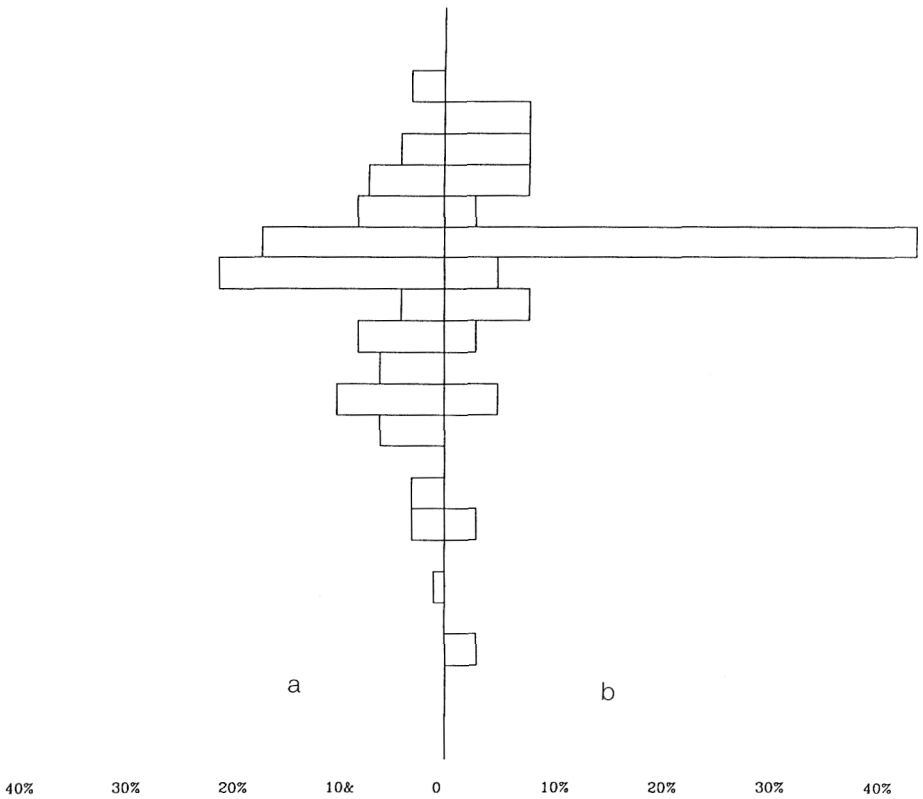


Abb. 5: Korrelation nach Tab.3 (Mogontiacum)

lung der jeweiligen Werte der beiden Gruppen veranschaulichen (Tab.3); die Bandbreite des möglichen Eintrittsalters erscheint dabei unter den Soldaten mit gerundetem Lebensalter (*a*) als wesentlich größer als bei ihren Kameraden, deren Lebensalter nicht in Vielfachen von 5 ausgedrückt wird (*b*).

Orientiert man sich am Profil der Gruppe von Soldaten mit nicht-gerundetem Lebensalter (*b*), ergibt sich folgendes: Legionssoldaten traten, in Annäherung an literarische Zeugnisse, in denen eine Rekrutierung noch während der Pubertät empfohlen wird,²⁴ zu einem überwiegenden Teil in den letzten Jahren ihrer zweiten Le-

²⁴ Vgl. R. W. DAVIES, *Joining the Roman Army*, BJ 169, 1969, 208–232, hier 209–211 (= *Service in the Roman Army*, hrsg. v. D. BREEZE – V. A. MAXFIELD, Edinburgh 1989, 3–30, hier 4–7) mit Belegen. Wenig präzise sind jedoch antike Vorstellungen darüber, wann dieser Zustand gegeben war; vgl. E. EYBEN, *Antiquity's View of Puberty*, *Latomus* 31, 1972, 677–697, hier 695–697.

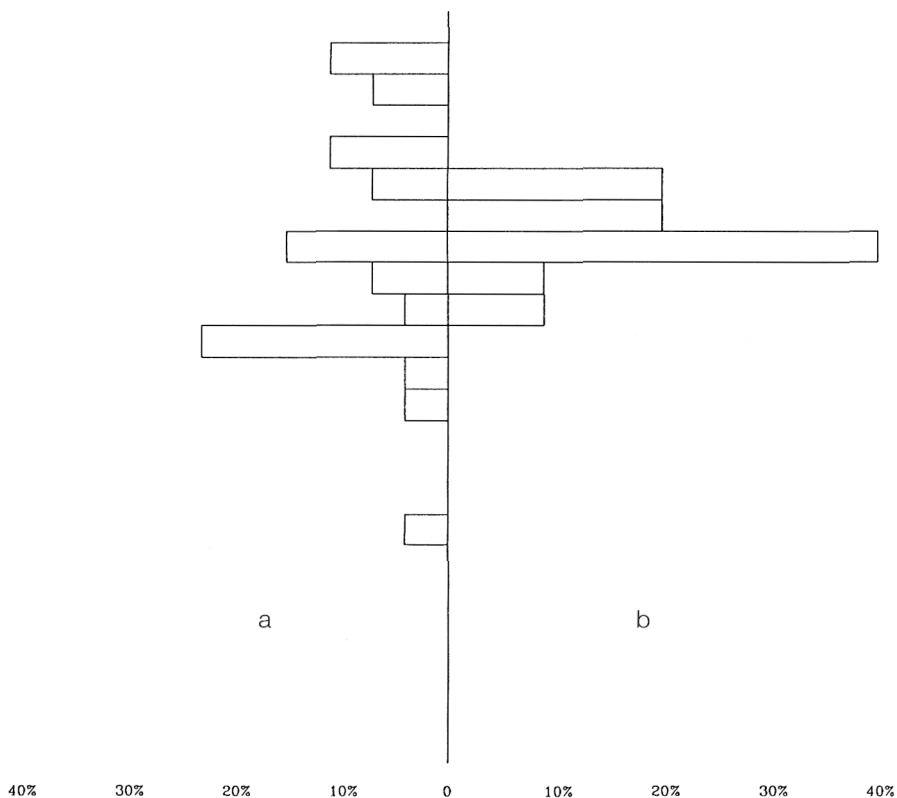


Abb. 6: Korrelation nach Tab. 3 (Britannien)

bensaltersdekade, also etwa im Alter von 17 bis 20, in die Armee ein. Extreme Deviation – sehr niedriges oder sehr hohes Eintrittsalter – ist mehrheitlich auf entsprechend grobe Rundungen des Lebensalters zurückzuführen und demnach weitgehend außer acht zu lassen. Der häufige Spitzenwert von angeblich zwanzigjährigen Rekruten darf nicht ohne weiteres als Ausdruck realer Verhältnisse angesehen werden, ohne daß gleichzeitig das Ausmaß der erforderlichen Reduktion dieser Gruppe näher zu quantifizieren wäre. Insbesondere wird der hohe Anteil an über zwanzigjährigen Rekruten, wie er in der Zusammenstellung FORNIS zutage tritt,²⁵ erheblich, auf wohl nicht viel mehr als 20%, zu vermindern sein.

²⁵ 224 Rekruten zwischen 21 und 36 (!) machen 43,58% von insgesamt 514 Soldaten bei FORNI (s. o. Anm. 3) 27 aus; vgl. auch o. Anm. 20. In Anlehnung an die Relation von Rekruten dieses Alters mit gerundetem Lebensalter und aller Rekruten ist dieser Wert etwa um den Faktor 2 herabzusetzen.

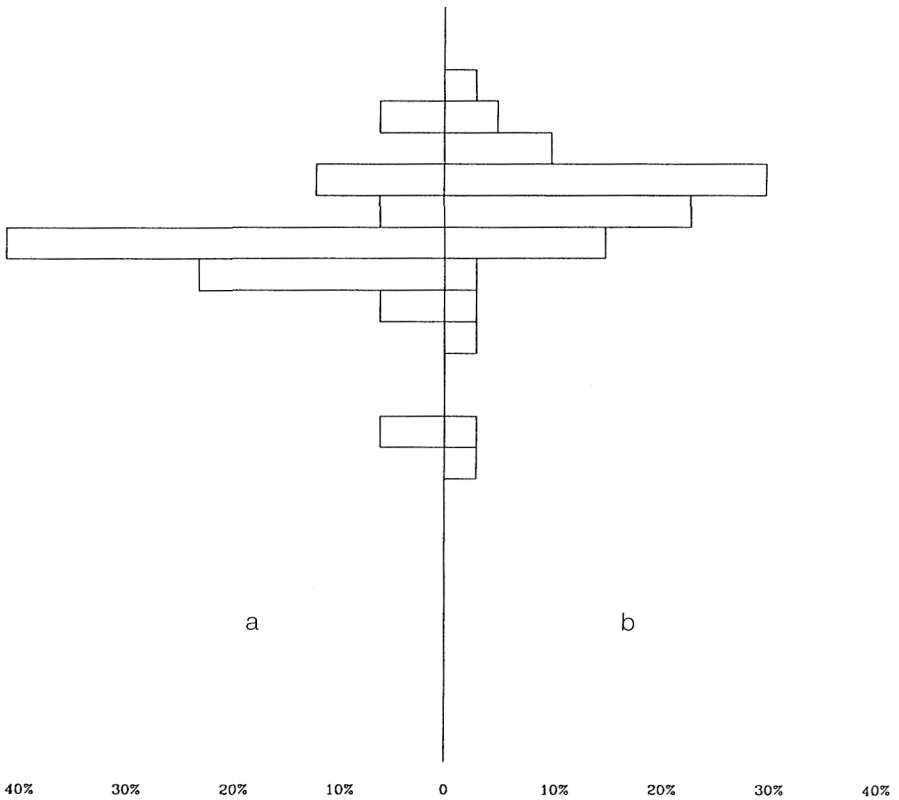


Abb. 7: Korrelation nach Tab. 3 (Prätorianer)

So ist es auf dieser Grundlage vielleicht keine allzu gewagte Schätzung anzunehmen, daß etwa drei Viertel aller Legionäre der Prinzipatszeit zwischen dem 17. und dem 20. Lebensjahr rekrutiert wurden.²⁶ Die Präzisierung und Ausdifferenzierung der hier skizzierten Ergebnisse bleibt jedoch wünschenswerten zukünftigen, auf eine möglichst breite Materialbasis gestützten Untersuchungen vorbehalten.²⁷ Si-

²⁶ Dies bestätigt in gewisser Weise frühere impressionistische Einschätzungen, wie beispielsweise G. R. WATSON, *The Roman Soldier*, London 1969, 134: «the average recruit was eighteen or nineteen». Vgl. jetzt Y. LEBONEC, *L'armée romaine sous le Haut-Empire*, Paris 1989, 76 (18–21 Jahre als Norm). Vgl. davon abweichend, hinsichtlich seiner Repräsentativität aber nicht zu überschätzen, hingegen das isolierte Zeugnis P. Oxy 1022, wo 6 Rekruten im Alter von 20 bis 25 Jahren aufgelistet werden.

²⁷ M. P. SPEIDEL, *Horse Guards of the Roman Emperors*, London 1993 (im Druck), weist darauf hin, daß jene 64 *equites singulares Augusti* des 2. Jh. s. n. Chr., deren Rekrutierungsalter aus ihren Grabinschriften erschlossen werden kann, sämtlich zwischen dem 16. und dem

cher ist vorderhand allein, daß Berechnungen des Rekrutierungsalters bei weitem nicht so einfach und problemlos durchzuführen sind, wie es sich dem Betrachter – den bisherigen Unternehmungen auf diesem Gebiet nach zu urteilen – stets dargestellt haben mochte: Wie so oft im Bereich der Alten Geschichte erschließt auch in diesem Fall nicht bloßes Sammeln und Beschreiben,²⁸ sondern erst der Schritt ‹hinter› die Quelle, der Versuch zu ergründen, wieweit ihre Aussage durch die Umstände ihrer Genese bedingt wird, den tatsächlichen historisch verwertbaren Informationsgehalt der antiken Dokumentation.²⁹

Universität Wien
Institut für Alte Geschichte
Dr. Karl Lueger-Ring 1
A-1010 Wien

20. Lebensjahr in diesen Verband eintraten, während das Rekrutierungsalter der 56 aus dem 3. Jh. n. Chr. bekannten Angehörigen dieser Einheit eine wesentliche stärkere Streuung, vom 14. bis zum 24. (27.?) Lebensjahr, aufweist. Sollte diese Veränderung auf eine zunehmende Ungenauigkeit der Altersangaben im 3. Jh. zurückzuführen sein, so würde dies die Notwendigkeit aufzeigen, in systematischen Untersuchungen der Lebensaltersrundung auch die chronologische Komponente zu berücksichtigen. Nicht zuletzt dieser Aspekt verdiente gesonderte Behandlung.

²⁸ Vgl. sehr treffend K. HOPKINS, *Graveyards for Historians*, in: *La mort . . .* (s. o. Anm. 5) 113–126, hier 126.

²⁹ Prof. M. P. SPEIDEL (Honolulu) ist für sein freundliches Entgegenkommen, Dr. W. HAMETER (Wien) für technischen Beistand zu danken. Dr. R. P. DUNCAN-JONES (Cambridge), dessen Studien eine derartige Untersuchung erst ermöglichten, sei diese Arbeit gewidmet.

